

Luthers Thesen gegen die Antinomisten¹

in sechs Disputationen verfasst

Die erste Disputation Dezember 1537; die folgende 12. Januar 1538; die dritte und vierte (ohne Datum) 1538; die fünfte 13. September 1538; die sechste 10. September 1540

Es sind etliche „unter Brüdern verbreitete Thesen“ (dies war der Titel) in meine Hände gekommen, deren Verfasser nicht gewiss bekannt ist (*incerto autore*). Damit ich dieselben durch mein Stillschweigen nicht zu billigen schiene, so habe ich sie als solche, welche verworfen werden müssen, veröffentlichen wollen, um dadurch allen, denen ich könnte, ein Zeugnis abzulegen, dass wir der dergleichen Ungeheuerlichkeiten durchaus verabscheuen, was wir gleich darauf durch Gegendisputationen (so Gott will) deutlich machen wollen.

[Die nachfolgenden Thesen sind zunächst allesamt Thesen der Antinomisten] (Sätze eines gewissen Antinomers [Gesetzesstürmers])²

1. Die Buße soll gelehrt werden nicht aus den zehn Geboten oder irgendeinem Gesetz Moses, sondern aus dem gottlosen Verhalten gegen den Sohn [Gottes]³ durch das Evangelium.

2. Denn Christus spricht Lukas 24,26.46.47: Also musste Christus sterben und auf diese Weise zu seiner Herrlichkeit eingehen, auf dass in seinem Namen gepredigt würde Buße und Vergebung der Sünde.

3. Auch spricht Christus bei Johannes [16,8], dass der Geist die Welt strafe um die Sünde, nicht das Gesetz.

4. Eben dasselbe lehrt die letzte Predigt Christi: Geht hin und predigt das Evangelium aller Kreatur [Mark. 16,15].

5. Da St. Paulus Phil. 2,4.12 spricht: „Ein jeder sei gesinnt, wie Christus Jesus auch war usw., dass ihr eure Seligkeit schafft mit Furcht und Zittern“, hat er ganz deutlich geordnet, dass die Buße (welche er Furcht und Zittern nennt) aus dem Gedächtnis Christi und nicht aus dem Gesetz gelehrt werden soll.

6. Aus den Predigten des Paulus und Barnabas ist völlig klar, dass das Gesetz zu keinem Teil der Rechtfertigung nötig sei. [Röm. 3,20 ff.; Apg. 13,38 ff.]

¹ Entnommen aus: Martin Luther: Sämtliche Schriften. Hrsg. von Joh. Georg Walch. Bd. 20. Ausgabe St. Louis, Mo.: Concordia Publishing House. 1890. Sp. 1622 ff.

² Die Überschrift fehlt im Original

³ Ex violatione filii ist in der alten Übersetzung nicht ganz richtig wiedergegeben mit „aus dem Leiden und Sterben des Sohnes Gottes“. Aus dem Schreiben des Wendelin Faber, Prediger zu Seeburg, an D. Caspar Güttel, Prediger zu Eisleben, vom 24. und 26. April 1540 (Fürstemann, Neues Urkundenbuch. S. 332 ff. mit dem falschen Datum „20. April“. Vgl. Kawerau S. 166), ersehen wir, was Agricola mit diesen Worten gemeint habe. Agricola hatte, um seine falsche Lehre zu beweisen, einen Syllogismus gebildet aus diesen drei Sätzen: 1. Buße, Erkenntnis der Sünde und Gottesfurcht müssen nicht aus dem Gesetz gelehrt werden, sondern aus dem Evangelium, durch den Namen Christi. 2. Im Neuen Testament handelt es sich nicht darum, ob jemand sich gottlos verhalten habe in Bezug auf das Gesetz (de violante legis), sondern allein darum, ob er sich gottlos verhalten habe gegen den Sohn Gottes (de violante filii Dei). Daraus folgt 3. Dass das Gesetz in der Kirche Christi nicht gepredigt werden muss, sondern allein das Evangelium. – Die Art und Weise, diese Lehre unter das Volk zu bringen, soll diese sein: 1. Dem Volk soll Gottes Gnade und Barmherzigkeit in Christus aufs allersüßeste gepredigt werden. Das ist die Major (propositio [Haupt-These]). 2. Darauf soll das Volk aufgefordert werden, sich zu erforschen, ob es das auch völlig glaube in Armut, Krankheit, Schande, Todesschrecken und anderem Unglück. Das ist die Minor, die Hauptsache; wo die nicht folgt, da ist noch kein Evangelium gepredigt, sondern, dass Christus ein rechter Mose sei. „Auf den Minorem folgt: conclusio in hunc modum [Schlussfolgerung in dieser Weise]: 3. „Wer sich nun schuldig weiß, der rufe Gott an“ usw. Dies wird schließlich so zusammengefasst: „Das war der Syllogismus: I. Die Lehre Martins [Luthers] ist Eislebens major. II. Die Beichte Martins ist Eislebens minor. III. Das Gebet ist die conclusio.“ Weil dem Agricola alles auf seine Minor ankam, nannten sich seine Anhänger *Minores*, *Minorisch* oder *Minoristen*. Aus dem Angeführten ist klar, dass die Worte ex violante filii keine andere Übersetzung zulassen als die von uns gegebene. In dem obigen Syllogismus Agricolae steht violatio legis im Gegensatz zu violatio filii, daher muss violatio in beiden Fällen auf gleiche Weise übersetzt werden, und sowohl legis als auch filii muss *Genitivus obiectivus* sein. Köstlin, Martin Luther, Bd. II, S. 465, gibt richtig an: „Aus dem Bewusstsein, wie sehr wir ihr [der Heilsbotschaft von Christus] gegenüber uns versündigt haben, müsse dann die wahre Reue hervorgehen.“ Agricola selbst in den „Summarien über die Evangelia“ erklärt: „violationem filii, wer ums Himmelreichs willen nicht willig lässt, was er lassen soll, und nicht tut, was er tun soll, der kreuzigt Christus aufs neue.“ Fürstemann, I., c., S. 302. Derselbe Ausdruck per violationem filii findet sich auch in der Predigt Luthers, welche er bald nach dem Bekanntwerden dieser Thesen Agricolae am fünften Sonntag nach Trinitatis (den 1. Juli 1537) hielt. Walch, St. Louiser Ausgabe, Bd. XI, 1328, § 42.

7. Irgendeine Sache, ohne welche der Heilige Geist gegeben wird, und ohne welche die Menschen gerechtfertigt werden, braucht nicht gelehrt werden, weder zum Anfang, noch Mittel, noch Ende der Rechtfertigung.

8. Nun ist aber vorzeiten, und es wird fort und fort der Heilige Geist gegeben, und die Leute werden gerechtfertigt ohne Gesetz, allein durch das Evangelium von Christus [Röm. 3,28].

9. Darum ist's nicht vonnöten, dass das Gesetz Moses gelehrt werde, weder zum Anfang, noch Mittel, noch Ende der Rechtfertigung.

10. Der Obersatz (major) ist gewiss aus der Erfahrung, welche Paulus und Barnabas anführen.

11. Ebenso wird man urteilen von dem Untersatz (minore), denn der Heilige Geist ist in sichtbarer Gestalt auf die Heiden gefallen.

12. Was machen denn etliche ohne das Wort, ja, gegen Christi Wort, gegen der Apostel Beispiel, das Gesetz zum ersten und zwar einem notwendigen Teil der Lehre von der Rechtfertigung?

13. Auf dass nun die christliche Lehre rein erhalten werde⁴, muss man denen Widerstand tun, welche lehren, das Evangelium soll allein denen gepredigt werden, deren Herzen zuvor erschreckt und zerschlagen sind durch das Gesetz.

14. Denn welche von den Worten Christi diese ungeschickte Rede führe, und lehren, man müsse erstlich das Gesetz, danach das Evangelium lehren, die verdrehen die Worte Christi, denn sie bleiben nicht in dem einfältigen Verstand der Worte Christi.

15. Denn wie man festhalten muss an dem einfältigen Verstand dieser Worte: „Das ist mein Leib“, so müssen wir auch festhalten an der einfältigen Meinung dieser Worte: „Geht hin und predigt das Evangelium, und tauft sie“ usw.

16. Das Gesetz straft allein die Sünden, und zwar ohne den Heiligen Geist; deshalb straft es zur Verdammnis.

17. Nun ist aber eine solche Lehre vonnöten, die mit großer Kraft nicht allein verdammt, sondern auch zugleich selig macht; solche Lehre aber ist das Evangelium, welches zugleich Buße und Vergebung der Sünden lehrt.

18. Denn das Evangelium Christi lehrt den Zorn Gottes vom Himmel und zugleich auch die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, Röm. 1,17. Denn es ist eine Bußpredigt der Verheißung angehängt, welche die Vernunft von Natur nicht versteht, sondern durch göttliche Offenbarung.

Die Auslegungen (commentaria) der Neueren stimmen sehr wenig miteinander überein, denn an manchen Stellen lehren sie die Art und Weise der Rechtfertigung rein, an anderen nicht rein.⁵

Die wenigen, welche rein sind aus vielen [nicht reinen] sind diese:

1. Luther spricht in der Vorrede über die Epistel an die Römer: „Es wird offenbart durchs Evangelium Gottes Zorn vom Himmel über alle Menschen, um ihres gottlosen Wesens und Untugend willen.“

2. Desgleichen, in der Vorrede über die Epistel des Jakobus: „Will es mit Gesetzestreiben ausrichten, das die Apostel mit reizen zur Liebe ausrichten“, darum wird diese Epistel auch verworfen, als die nicht des Apostels Jakobus sei.

⁴ Dazu hat Luther im Original [zu Weimar] eigenhändig an den Rand geschrieben: „da ist die [das] Gift heraus“. Mit diesen Worten will Luther sagen: Dadurch, dass Agricola vorgibt, er müsse, um die christliche Lehre rein zu erhalten, denen Widerstand tun usw., kommt sein Gift an den Tag, nämlich, dass er mir Schuld gibt, dass meine Lehre falsch, unrein und nicht leidlich sei zu lehren, damit Agricola allein als der Meister der reinen Lehre gerühmt werden möchte. Vergleiche die Schrift Nr. 32 [in Band 20 der St. Louiser Walch-Ausgabe].

⁵ Luthers eigenhändige Randglosse im Original: „Ja, das verstehst du wohl, du Narr.“

3. In der Epistel an die Römer dringt Philipp [Melanchthon] beständig drauf, dass man im Neuen Testament auf das gottlose Verhalten gegen den Sohn Gottes, nicht auf das gottlose Verhalten gegen das Gesetz das Hauptgewicht legen soll.

4. Luther in den Summarien über den Psalter, sagt über den Psalm [19] „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“: „Und damit hebt er auf das alte Gesetz, welches“ usw., und in den Anmerkungen dazu vergleicht er die Ehre des Gesetzes mit der des Evangeliums und erwägt sorgfältig, warum die Himmel Gottes Ehre erzählen. Und unter anderem sagt er: „Weil die Lehre des Gesetzes vielmehr die Ehre der Menschen und Gottes Unehre wirkt, und indem durch die Werke des Gesetzes entweder die Hoffärtigen vermessen werden, oder die, welche verzweifeln, Gott hassen, erzählen die Himmel solche Ehre.“

5. Und Jes. 40: Das Gesetz soll des Leibes Zuchtmeister sein; welche aber durch dasselbe Gerechtigkeit suchen, die machen das Gesetz zum Zuchtmeister des Gewissens. Aber so weit der Himmel von der Erde entfernt ist, so weit sollen wird das Gesetz von dem Gewissen scheiden. Desgleichen, das Gesetz soll gerichtet sein auf den Leib und die äußerlichen Glieder, dass es die äußerlichen Werke regiere; das ist der wahre und eigentliche Gebrauch des Gesetzes; die aber das Gesetz zur Rechtfertigung gebrauchen, die missbrauchen es zu ihrer Verdammnis.

Diese sind unrein [in der Lehre]:

1. In der sächsischen Visitation: Weil Christus uns gebietet, dass man predigen soll Buße und Vergebung der Sünden in seinem Namen, so müssen die zehn Gebote gelehrt werden.

2. Desgleichen, vom Kreuz auf sich zu nehmen: Darum lehrt das Evangelium so, dass das Gesetz gegeben sei, dass es uns demütige, auf dass wir Christus suchen usw.

3. In der Erklärung über die Epistel an die Galater spricht Luther: Dass nämlich des Gesetzes Amt sei, das Gewissen zu plagen und zu schrecken, damit es desto leichter Christus erkenne. Dergleichen Stellen sind viele in derselben Auslegung, welche wir als irrig verwerfen, damit die Lehre rein erhalten werden könne.

Desgleichen andere [Antinomer lehren]:⁶

1. Das Gesetz ist nicht wert, dass es Gottes Wort genannt werde.

2. Bist du ein Hurer, Bube, Ehebrecher oder sonst ein Sünder, glaubst du, so bist du auf dem Wege der Seligkeit.

3. Wenn du mitten in der Sünde steckst aufs höchste und bist, glaubst du, so bist du mitten in der Seligkeit.⁷

4. Die zehn Gebote gehören auf das Rathaus, nicht auf den Predigtstuhl.

5. Alle, die mit Mose umgehen, müssen zum Teufel fahren; an [den] Galgen mit Mose.

6. Wir sollen nicht die Menschen bereiten zum Evangelium durch die Predigt des Gesetzes; Gott muss es tun, des Werk sei es.

7. Im Evangelium soll man nicht handeln vom gottlosen Verhalten (violatione) gegen das Gesetz, sondern von dem gottlosen Verhalten (violatione) gegen den Sohn [Gottes].

8. Das Wort hören und danach leben ist die Folge des Gesetzes.

9. Das Wort und im Herzen fühlen ist das eigentliche Wesen (proprium) des Evangeliums, davon in unserem Methodus.

⁶ Dass das Lateinische des Originals: Item alii so verstanden werden muss, zeigt die gleich folgende Bemerkung Luthers.

⁷ Zu dem zweiten und dritten Artikel hat Luther im Original eigenhändig angemerkt: „Diese beiden kann er vielleicht ableugnen, doch weiß ich es nicht. Sie sind auch dem Eisleben nicht aufgelegt, sondern anderen, als seinen Schülern, wie der Titel anzeigt. Alle anderen sind M. Grickels, wie aus anderen [Schriften] bewiesen wird.“ (Im Original ist diese Bemerkung lateinisch.) Melanchthon berichtet in dem Erachten der Wittenberger Theologen an den Kurfürsten vom 5. April 1540 (Förstemann, Neues Urkundenbuch, S. 3260), dass „einer aus der Stadt Lüneburg in vieler Namen solches an ihn geschrieben habe“.

10. Petrus⁸ hat christliche Freiheit nicht gewusst;

11. Sein Spruch: Certam facientes vocationem vestram per bona opera [das ist, tut desto mehr Fleiß daran, euren Beruf und Erwählung fest zu machen durch gute Werke] taugt nichts (non valet). [2. Petr. 1,10.]

12. Als bald du gedenkst, so und so sollte es in der Christenheit zugehen, es sollten feine, ehrbare, züchtige, heilige, keusche Leute sein, so hast du des Evangeliums schon gefehlt. [Davon weiter in meinem Comment über das]⁹ 6. Kapitel des Lukas.

**[Nun kommen die bibeltreuen lutherischen Thesen gegen die Antinomisten]
Die erste Disputation D. Martin Luthers gegen gewisse Antinomer
Von der Buße**

[Gehalten im Dezember 1537]¹⁰

1. Die Buße ist, nach aller Lehrer Zeugnis, das wahr ist, Leid (dolor) über die Sünde, verbunden mit dem Vorsatz, das Leben zu bessern.

2. Dieses Leid ist eigentlich, und kann nichts anderes sein, als das Fühlen oder Empfinden des Gesetzes im Herzen oder Gewissen.

3. Denn viele hören wohl das Gesetz; aber weil sie die Wirkung (sensum) oder Kraft des Gesetzes im Herzen nicht fühlen, bleiben sie ohne Leid und Buße.

4. Das erste Stück der Buße, nämlich Leid, ist allein aus dem Gesetz, das andere Stück, nämlich der gute Vorsatz [, das Leben zu bessern], kann nicht aus dem Gesetz sein.

5. Denn der Mensch, welcher angesichts der Sünde erschrocken ist, kann sich aus eigenen Kräften nichts Gutes vorsetzen, weil er solches [selbst dann] nicht tun kann, wenn er zufrieden und sicher [ohne Anfechtung] ist:

6. Sondern, wenn er durch die Kraft der Sünde zuschanden und überwältigt wird, fällt er in Verzweiflung und Hass gegen Gott oder fährt in die Hölle, wie die Schrift redet.

7. Darum muss die Verheißung [von Christus] oder das Evangelium dem Gesetz hinzugefügt werden, welche das erschrockene Gewissen zufrieden stelle und aufrichte, damit der Mensch einen Vorsatz zum Guten fasse.

8. Die Buße, welche das Gesetz allein wirkt, ist eine halbe Buße oder ein Anfang der Buße, oder eine per Synechdochen [stückweise], denn sie hat keinen guten Vorsatz.

9. Und wenn sie so bleibt, wird Kains, Sauls, Judas' Buße daraus und aller, die an Gottes Barmherzigkeit zweifeln und verzweifeln, das ist, derer, die verloren gehen. [1. Mose 4,13; 1. Sam. 26,21; Kap. 31,4; Matth. 27,4 f.]

10. Die Schultheologen (sophistae) haben die Definition der Buße, dass sie Leid [über die Sünde] und einen guten Vorsatz sei [das Leben zu bessern] usw., aus den alten Lehrern genommen und ihnen nachgelehrt.

11. Haben aber die Stücke der Definition, nämlich Reue, Sünde, Vorsatz, nicht verstanden noch lehren können.

12. Von der Reue haben sie erdichtet, dass sie eine durch die Kraft des freien Willens hervorgebrachte Handlung sei, welche die Sünde hasse, so oft sie wolle oder nicht wolle.

13. Während doch diese Reue ein Leiden oder eine Marter ist, welche das Gewissen zu leiden gezwungen wird, es wolle oder wolle nicht, wenn es von dem Gesetz recht getroffen oder gedrängt wird.

⁸ In dem oben erwähnten Brief Wendelin Fabers an Güttel, Förstemann, Neues Urkundenbuch, S. 333b, sollte es heißen: „Petrus hatte noch den Minorem nicht gelernt“, statt „Paulus“ usw.

⁹ Die eingeklammerten Worte stehen in den alten Übersetzungen, fehlen aber in den lateinischen Ausgaben.

¹⁰ Köstlin, Martin Luther, Bd. II, S. 467

14. Sie haben erdichtet, die Sünde sei eine Übertretung, welche gegen Menschensatzung geschieht, sie haben aber Sünde gar selten von dem verstanden, das gegen das Sittengesetz geschieht.

15. Von der Erbsünde aber nach der Taufe haben sie solche Gedanken gehabt, dass sie nicht einmal Sünde sei, besonders nicht gegen die erste Tafel.

16. Gegen diese Spreulehre (paleas¹¹) kommt das Gesetz, welches (wie Jeremia 23,29 spricht) Gottes Hammer ist, der da Felsen zerschmettert, und beschließt alle Menschen unter die Sünde.

17. Ein guter Vorsatz, meinten sie, wäre ein selbsterwählter Gedanke, aus menschlichen Kräften die Sünde hinfort zu meiden,

18. Während er doch, nach dem Evangelium, eine Bewegung des Herzens ist, vom Heiligen Geist erweckt, die Sünde hinfort, aus [Gottes] Liebe, zu hassen; obgleich indes die Sünde im Fleisch noch hart dagegen kämpft.

19. Und ist kein Wunder, dass sie so gar nichts davon verstanden, weil sie die Bibel nicht gebrauchten und deshalb nicht wissen konnten, weder was Gesetz, noch was Evangelium ist,

20. Sondern sind in Menschengeboten und Satzungen so gar ersoffen gewesen, dass sie von heiligen göttlichen Sachen nur im Traum geurteilt haben.

21. Gegen solche unnützen Lehrer der Verzweiflung fing das Evangelium an zu lehren, dass Buße nicht allein Verzweiflung sein dürfe,

22. Sondern dass die Bußfertigen auch eine Hoffnung fassen sollen, und so aus Liebe gegen Gott die Sünde hassen, was ein wahrhaft guter Vorsatz ist.

23. Davon meinen [jetzt] etliche, welche den Grund, weshalb man so rede, oder die Sache, davon gehandelt wird, nicht betrachten, es sei gegen das Gesetz Gottes geredet.

24. Und lehren schädlich: Man solle das Gesetz Gottes schlechthin aus der Kirche hinweg tun, was lästerlich und gottesräuberisch ist.

25. Denn die ganze Schrift lehrt, dass man die Buße aus dem Gesetz anfangen solle, was auch die Ordnung dieser Sache selbst und die Erfahrung ausweisen.

26. Den so sagt die Schrift: „Ach! dass die Gottlosen müssten zur Hölle gekehrt werden, alle (Heiden), die Gott vergessen.“ [Ps. 9,18.] Desgleichen [V. 21]: „Setze über sie, HERR, einen Lehrer, dass sie erkennen, dass sie Menschen sind.“

27. „Mache ihr Angesicht voll Schande, dass sie, HERR, nach deinem Namen fragen müssen“ [Ps. 53,17]; und [Ps. 9,17]: „Der Gottlose ist verstrickt in dem Werk seiner Hände.“

28. Der Sache Ordnung gibt's, dass Tod und Sünde in der [menschlichen] Natur eher sind als Leben und Gerechtigkeit.

29. Denn wir sollen der Sünde oder dem Tod nicht übergeben werden, als Gerechte oder Lebendige; sondern wir, die wir schon von Natur Sünder und tot sind durch Adam, müssen durch Christus gerechtfertigt und lebendig werden.

30. Darum muss die Lehre vorhergehen von Adam (das ist, von Sünde und Tod), welcher ein Bild des zukünftigen Christus ist [1. Kor. 15,47], von welchem [Christus] hernach zu lehren ist.

31. Nun müssen ja notwendigerweise die Sünde und der Tod angezeigt werden durchs Gesetz, nicht durchs Wort der Gnade und des Trostes.

32. Dies bezeugt auch die Erfahrung: Denn Adam wird zuvor gestraft, als des Gesetzes Übertreter, und hernach durch den verheißenen Samen der Frau aufgerichtet usw. [1. Mose 3,15].

33. Auch David wird zuerst durchs Gesetz getötet, da Nathan zu ihm sagte: „Du bist der Mann“ usw. Danach wird er durchs Evangelium erhalten, da Nathan spricht: „Du wirst nicht sterben“ usw. [2. Sam. 12,7.13].

¹¹ Über palea vergleiche Walch, St. Louiser Ausgabe, Bd. 18, 754, Anm.

34. Paulus wird zuerst durchs Gesetz niedergeschlagen und hört: „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ Nachher wird er durchs Evangelium lebendig gemacht: „Stehe auf“ usw. [Apg. 9,4.6].

35. Und Christus selbst spricht Mark. 1,15: „Tut Buße und glaubt an das Evangelium; denn das Reich Gottes ist herbeigekommen.“

36. Und abermals [Luk. 24,46 f.]: „Christus musste leiden usw. und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünde.“

37. So auch der Geist straft zuerst die Welt um die Sünde [Joh. 16,8], damit er den Glauben an Christus, das ist, Vergebung der Sünden, lehren könne.

38. Paulus in der Epistel an die Römer hält diese Weise zu lehren ein, dass er zuerst lehrt, dass alle Menschen Sünder sind; danach, dass sie allein durch Christus gerecht werden müssen [Röm. 3,23.28].

39. Eben davon zeugt auch St. Lukas in der Apostelgeschichte, dass Paulus gelehrt habe, beide, Juden und Heiden, dass niemand gerecht werden könne als allein durch Christus [Apg. 13,38].

Die zweite Disputation D. Martin Luthers gegen die Antinomer Von dem Gesetz

[Gehalten am 12. Januar 1538]¹²

1. Das Gesetz ist nicht allein unnötig zur Rechtfertigung, sondern ganz unnütz und völlig unmöglich.

2. Welche aber der Meinung das Gesetz halten, dass sie dadurch wollen gerecht werden, denselben wird das Gesetz auch ein Gift und Pestilenz zur Gerechtigkeit.

3. Wenn man von der Rechtfertigung handelt, kann nicht genügend geredet werden gegen das Unvermögen des Gesetzes und gegen das überaus schädliche Vertrauen auf das Gesetz.

4. Denn das Gesetz ist nicht gegeben, dass es gerecht oder lebendig mache oder etwas helfe zur Gerechtigkeit [Gal. 3,21],

5. Sondern dass es die Sünde anzeige und Zorn wirke [Röm. 3,20; 4,15], das ist, dass es das Gewissen schuldig mache.

6. Der Tod ist uns nicht aufgelegt, dass wir dadurch leben sollten, noch die Sünde uns angeboren, dass wir durch dieselbe unschuldig sein sollten.

7. So ist auch das Gesetz nicht gegeben, dass wir dadurch gerecht werden sollten, weil es weder Gerechtigkeit noch Leben zu geben vermag.

8. Summa, so hoch der Himmel über der Erde ist, so fern soll das Gesetz von der Rechtfertigung geschieden werden.

9. Und man soll nichts lehre, sagen, denken in dem Artikel der Rechtfertigung, als allein das Wort von der Gnade, welche uns in Christus erzeugt worden ist.

10. Daraus folgt aber nicht, dass das Gesetz abgetan und aus den Predigten der Kirche weggenommen werden soll.

11. Ja, eben darum ist es desto mehr vonnöten, dass man's lehre und darauf dringe, weil es nicht allein nicht notwendig, sondern auch unmöglich ist zur Rechtfertigung.

12. Damit der hochmütige Mensch, welcher sich auf seine Kräfte verlässt, daraus unterrichtet werde, dass er durch das Gesetz nicht gerecht werden könne.

13. Denn die Sünde und der Tod sollen vornehmlich darum dem Menschen angezeigt werden, nicht weil sie vonnöten sind zum Leben und zur Unschuld,

14. Sondern damit der Mensch seine Ungerechtigkeit und Verdammnis erkenne, und so gedemütigt werde.

¹² Kawerau, Agricola, S. 194

15. Wenn die Sünde unerkant bleibt, ist der Mensch vermessen auf seine erdichtete Unschuld, wie solches an den Heiden und hernach auch an den Pelagianern zu sehen ist.

16. Wenn der Tod unerkant bleibt, wird man vermessen und denkt, dies Leben sei das [rechte] Leben, und es sei kein anderes Leben zukünftig.

17. Weil aber nur das Gesetz beides lehrt, ist's genügend offenbar, dass das Gesetz sehr nötig und nützlich sei.

18. Was die Sünde, den Zorn oder den Tod anzeigt, das übt des Gesetzes Amt aus, es geschehe im Alten oder Neuen Testament.

19. Denn die Sünde offenbaren ist nichts anderes, kann auch nichts anderes sei, als das Gesetz oder das rechte eigentlich Werk und Wirkung des Gesetzes.

20. Gesetz und Anzeigen der Sünde oder Offenbarung des Zorns sind solche Wörter, deren eins für das andere gebracht werden kann (termini convertibiles); gleichwie [diese Wörter] Mensch und Kreatur, welche lachen kann (risibilis¹³) oder vernünftige Kreatur.

21. Das Gesetz aufheben und doch Offenbarung des Zorns behalten ist ebenso viel, als wenn du verneinen wolltest, dass Petrus ein Mensch wäre, und doch behaupten, er wäre eine Kreatur, die lachen kann, oder er wäre eine vernünftige Kreatur.

22. Eben solche Weisheit ist es, das Gesetz wegnehmen und doch lehren, dass die Sünde vergeben werden müsse,

23. Während doch die Schrift des Heiligen Geistes sagt, die Sünde sei ohne das Gesetz tot und, wo kein Gesetz ist, da sei auch keine Übertretung [Röm. 4,15].

24. So dass es unmöglich ist, dass Sünde sei oder erkannt werde ohne das Gesetz, entweder durch das geschriebene oder durch das [ins Herz] gegebene (inculpata).¹⁴

25. Weiter folgt hieraus, weil keine Sünde ist (nachdem das Gesetz aufgehoben ist), so ist auch kein Christus, der von der Sünde erlöse. Denn so spricht Christus: „Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht.“ [Matth. 9,12.]

26. Da aber Christus gekommen ist, nicht, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen [Matth. 5,17], so wäre er vergebens gekommen, wenn kein Gesetz wäre, das in uns erfüllt werden sollte.

27. Und weil Gottes Gesetz unseren Gehorsam gegen Gott fordert, heben diese Gesetzesstürmer auch den Gehorsam gegen Gott auf.

28. Daraus wird offenbar, dass der Satan durch diese seine Werkzeuge allein mit Worten von Sünde, Buße und Christus lehrt;

29. Mit der Tat aber nimmt er hinweg Christus, Buße, Sünde und die ganze Schrift, dazu auch der Schrift Urheber, Gott selbst.

30. Und gedenkt die allerschändlichste Sicherheit, Verachtung Gottes, ungestraften Mutwillen und ewige Unbußfertigkeit anzurichten, mehr als Epikur selbst.

31. Das bezeugt dies ihr Wort: Das Gesetz strafe die Sünde, und zwar ohne den Heiligen Geist, nur zur Verdammnis.

32. Hier kommt es zutage, dass sie wollen, man solle von einer solchen Sünde lehren, die nicht verdamme, ja, die vielleicht auch ohne Christus selig mache.

33. Denn wenn die Sünde nicht verdammt, so bleibt nur noch übrig, dass uns Christus nicht erlöst habe von verdammlicher Sünde, also auch nicht vom Zorn Gottes.

34. Denn die Sünde, welche nicht verdammt, ist eine bessere Sünde als die Gerechtigkeit und das Leben selbst.

35. Denn was ist seliger als Sünde haben, die nicht verdammt, das ist, welche keine Sünde ist?

¹³ Das Vermögen zu lachen ist keiner anderen Kreatur eigen als dem Menschen.

¹⁴ Dass diese Übersetzung richtig ist, ersieht man aus der letzten These der dritten Disputation.

36. Deshalb, wenn das Gesetz abgetan ist, sind wir in solcher Weise erlöst von der Sünde und selig, dass wir auch Christus zum Mittler nicht bedürfen usw.

37. Aber auch das ist falsch, dass das Gesetz ohne den Heiligen Geist die Sünde strafe, weil das Gesetz mit dem Finger Gottes geschrieben ist [2. Mose 31,18].

38. Und alle Wahrheit, wo sie nur ist, ist von dem Heiligen Geist; und das Gesetz verbieten, ist die Wahrheit Gottes verbieten.

39. Das Gesetz aufheben, um dieses Amtes willen, dass es Sünde straft zur Verdammnis, ist eine offenbare rasende Unsinnigkeit.

40. Denn der Sünde Kraft ist diese, wie St. Paulus [1. Kor. 15,56] sagt, dass die Sünde der Stachel des Todes ist, und das Gesetz die Kraft der Sünde.

41. Darum lasst uns essen und trinken und unter diesen Lehrmeistern singen: Hinweg mit dem (pereat), der für den anderen Morgen sorgt!

42. Denn nachdem das Gesetz, welches die Kraft der Sünde ist, aufgehoben ist, so sind folglich, weil die Kraft der Sünde weg ist, auch der Tod und die Hölle zerstört,

43. Nicht durch das Blut des Sohnes Gottes, welcher das Gesetz hält und erfüllt, sondern dadurch, dass wir verneinen, dass es irgendein Gesetz Gottes sei, das erfüllt werden müsse.

44. Alle ihre Lehre von der Sünde, von der Buße, von Christus und Vergebung der Sünde ist eitel Unflat und des Teufels ganze würdige Lügen.

45. Denn wie das Gesetz vor Christus war, hat es uns freilich verklagt; unter Christus aber ist es durch Vergebung der Sünden gestillt und nun hinfort durch den Geist zu erfüllen:

46. Also wird es nach Christus in dem künftigen Leben erfüllt bleiben, weil alsdann die Kreatur (wie solches das Gesetz mittlerweile erforderte) neu geworden ist.

47. Darum wird das Gesetz nimmermehr in Ewigkeit aufgehoben, sondern wird bleiben, dass es entweder bei den Verdammten erfüllt werden muss, oder bei den Seligen erfüllt worden ist.

48. Diese aber, des Satans Schüler, haben diese Gedanken, wie es scheint, dass das Gesetz nur eine Zeitlang gedauert, und unter Christus aufgehört habe, wie die Beschneidung.

Die dritte Disputation D. Martin Luthers gegen die Antinomisten

Von der Buße

[Januar (?) 1538]

1. Die Buße der Papisten, Türken, Juden und aller Ungläubigen und Heuchler ist in allen Dingen durchaus gleich.

2. Dieselbe ist, dass sie Leid haben über eine oder etliche wirkliche Sünden und dafür genugtu; danach sicher sind wegen der anderen Sünden oder der Erbsünde.

3. Aber diese ihre Sünde ist Stückwerk und zeitweilig, nur wegen etlicher Sünden, und das während irgendeines [kleinen] Teiles des Lebens.

4. Solche Meinung müssen diejenigen von der Buße haben, welche durchaus nicht verstehen, dass die ganze menschliche Natur durch die Erbsünde greulich beschädigt und verderbt ist.

5. Die Buße der an Christus Gläubigen ist nicht allein auf die wirklichen Sünden gerichtet, sondern ist fortdauernd, das ganze Leben lang, bis in den Tod.

6. Denn es steht den Gläubigen zu, dass sie die Seuche oder Sünde der Natur verabscheuen und hassen, bis an ihr Ende.

7. Denn Christus sagt recht zu allen den Seinen: „Tut Buße“ [Matth. 4,17], denn er will, dass das ganze Leben der Seinigen eine Buße sein soll.

8. Denn die Sünde in unserm Fleisch dauert, so lange wir leben, und streitet gegen den Geist, der ihr widersteht [Röm. 7,23].

9. Darum sind alle Werke nach der Rechtfertigung nichts anderes als eine stete Buße oder ein guter Vorsatz gegen die Sünde.

10. Denn da ist nichts anderes zu tun, als dass die Sünde, welche durch das Gesetz angezeigt und in Christus vergeben worden ist, ausgefegt werde.

11. Gleichwie es die Aufgabe der Kinder Israels war, nach Eroberung des Landes Kanaan, dass sie die Jebusiter, die in ihren Grenzen wohnten, austrieben [5. Mose 7,1];

12. Und wie es nicht geringere Arbeit kostete, die übrigen Jebusiter aus den Grenzen zu treiben, als anfänglich, ins Land zu fallen:

13. So ist es nicht viel leichter, durch stete Buße die übrige Sünde auszufegen, als anfänglich ihr Feind zu werden.

14. Daher kommt's, dass die Heiligen und Gerechten (wenn Gott sie so durchs Gesetz übt) oftmals von Herzen traurig sind und über ihre Sünden klagen;

15. Während sie doch, weil ihnen die Sünden vergeben sind, in Gnaden stehen [Röm. 5,1; 8,1], und sich deshalb von Herzen freuen sollten.

16. Ja, sie geben keine wirkliche Sünde an, und schreien doch erbärmlich und bitten um Gottes Gnade, wie in den Psalmen zu sehen ist.

17. Das Vaterunser, von dem HERRN selbst seinen Heiligen und Gläubigen vorgeschrieben [Matth. 6,9], ist ein Stück der Buße und eine Lehre, darin viel vom Gesetz enthalten ist.

18. Denn wer das Vaterunser recht betet, der bekennt mit eigenem Mund, dass er gegen das Gesetz sündigt und dass ihm solches leid sei.

19. Denn wer da bittet, dass Gottes Name geheiligt werde, der bekennt, dass Gottes Name noch nicht vollkommen geheiligt sei.

20. Und wer da bittet, dass Gottes Reich komme, der bekennt, dass er noch zum Teil in des Teufels Reich stecke, welches Gottes Reich entgegen ist.

21. Und wer da bittet, dass Gottes Wille geschehe, der bekennt, dass er zum großen Teil Gottes Willen ungehorsam sei, und dass ihm solches leid sei.

22. Nun lehrt aber Gottes Gesetz, dass der Name Gottes geheiligt werden soll; derjenige, welcher darum bittet, bekennt, dass er dieses Gesetz nicht erfüllt habe.

23. Und wer das, was von des Satans Reich in ihm noch übrig ist, verabscheut, der bekennt zugleich, dass er das Gesetz, besonders der ersten Tafel, nicht erfüllt habe.

24. Und wer da bittet, dass Gottes Wille in ihm geschehe, der bekennt, dass er Gottes Willen nicht gehorsam sei.

25. Nun muss aber dieses Gebet von der ganzen Kirche bis ans Ende der Welt gebetet werden und von einem jeglichen Heiligen bis zum Tod.

26. Denn die ganze Kirche ist heilig und erkennt, dass sie Sünde habe und ohne Aufhören Buße tun müsse.

27. Darum lehrt auch das Vaterunser selbst, dass das Gesetz vor, unter und nach dem Evangelium sei, und dass die Buße am Gesetz angefangen werden müsse.

28. Denn wer etwas bittet, der bekennt zuvor, dass er nicht habe, was er bittet, und erwartet, dass es ihm gegeben werde.

29. Nun ist es aber das Gesetz, das uns zuvor anzeigt, was wir nicht haben, und doch notwendigerweise haben müssen.

30. Daraus folgt, dass diese Feinde des Gesetzes auch das Vaterunser abtun müssen, wenn sie das Gesetz abtun.

31. Ja, sie müssen auch den größten Teil der Predigten unseres HERRN Christus selbst aus der evangelischen Geschichte hinwegnehmen.

32. Denn er selbst führt, Matth. 5,17 ff., nicht allein das Gesetz Moses an, sondern legt es auch vollkommen aus und lehrt, dass es nicht aufgelöst werden solle.

33. Und da er den Pharisäer von dem vornehmsten und größten Gebot des Gesetzes unterweist, bestätigt er das Gesetz und spricht: „Tue das, so wirst du leben.“ [Luk. 10,28.]

34. Auch straft, schilt, droht, schreckt der HERR überall im Evangelium und übt dergleichen Amt des Gesetzes aus,

35. So dass bisher nie unverschämtere Leute gewesen sind, noch hinfort sein werden, als eben diese, welche lehren, dass das Gesetz abgetan werden müsse.

36. Nämlich die elenden Leute schämen sich, das zu lehren und zu tun, was der HERR selbst getan und gelehrt hat.

37. Gesetzt den Fall, dass die Sünde durch etwas anderes als durch das Gesetz erkannt werden könnte, was doch unmöglich ist:

38. Sollte man darum das Gesetz verwerfen, wenn es eben dasselbe wirkt, was man anderswoher haben könnte, nämlich Erkenntnis der Sünde?

39. Und wenngleich das Gesetz nach der Grammatik oder dem toten Buchstaben (materialiter) weggetan werden könnte (denn das muss notwendigerweise ihre Meinung sein),

40. Wer will aber das lebendige Gesetz, welches in die Herzen geschrieben ist, und die Handschrift, welche durch Satzungen entstand und uns entgegen ist, austilgen, welche eben dasselbe ist wie Moses Gesetz? [Kol. 2,14].

Die vierte Disputation D. Martin Luthers gegen die Antinomisten

[Januar (?) 1538]

Ein jeder Christ hüte sich vor der Papisten Lehre von der Buße; viel mehr aber vor der Lehre der Antinomisten, die gar keine Buße in der Kirche lassen

1. Es ist keine schädlichere Lehre gegen die Buße in der Kirche gewesen (ausgenommen die sadduzäische und die epikurische) als die der Papisten.

2. Denn sie hat die ganze und wahre Buße gar weggenommen, indem sie zugelassen hat, dass die Vergebung der Sünden gewiss sei.

3. Denn sie haben gelehrt, der Mensch (auch derjenige, der Buße tut) müsse ungewiss sein, ob er bei Gott in Gnaden stehe und ihm seine Sünden vergeben seien.

4. Sondern haben den armen gewiesen auf das Verdienst seiner Reue, Beichte, Genugtuung und endlich ins Fegfeuer.

5. Und haben doch weder Maß noch Ende der Reue, Beichte, Genugtuung, auch nicht einmal des Fegfeuers bestimmt.

6. Was willst du aber lange büßen, wenn du ungewiss sein sollst, ob dir deine Sünden behalten oder vergeben seien?

7. Mit dieser Weise werden die unbußfertigen und sicheren Leute nicht belehrt, dass sie anfangen müssen, Buße zu tun.

8. Sondern die, welche erschreckt sind und angefangen haben, Buße zu tun, müssen in endliche Unbußfertigkeit fallen.

9. Denen, die in solcher Weise Buße tun, ist Christus nichts nütze, weil sie zweifeln müssen, ob Christus für ihre Sünden gestorben sei.

10. Es ist auch die endliche Unbußfertigkeit und derer, die da verzweifeln, gefährlicher, als die Unbußfertigkeit der Sicherer.

11. Die Unbußfertigkeit der Sicherer ist eine Verachtung Gottes; die endliche Unbußfertigkeit ist eine Lästerung wider den Heiligen Geist.

12. Darum muss man sich wohl hüten vor der Papisten Lehre von der Buße, wie vor der Hölle und dem Teufel selbst.

13. Viel mehr aber muss man sich hüten vor denen, welche gar keine Buße in der Kirche bleiben lassen.

14. Denn die, welche sagen, man solle das Gesetz nicht lehren, die wollen, dass schlechthin und in der Tat keine Buße sein soll.

15. Dieser Beweis: „Was nicht nötig ist zur Rechtfertigung, weder im Anfang, noch Mittel, noch Ende, das soll nicht gelehrt werden“ usw., taugt gar nichts.

16. Erstlich, wenn du fragen würdest, was diese hochtrabenden Worte: Anfang, Mittel, Ende bedeuten? Wirst du befinden, dass sie es selbst nicht verstehen.

17. Wie wenn du schließen wolltest: Dass der Mensch in Sünden tot ist, ist nicht notwendig zur Rechtfertigung, weder im Anfang, noch Mittel, noch Ende; darum soll man dieses nicht lehren.

18. Die Eltern ehren, keusch leben, Mordes, Ehebruchs, Diebstahls sich enthalten ist nicht notwendig zur Rechtfertigung, darum soll man solche Dinge nicht lehren.

19. Dass der Mensch im Stadt- und Hausregiment zu dienen schuldig ist, ist nicht notwendig zur Rechtfertigung; deshalb muss ein solches Gesetz aufgehoben werden.

20. Solche Folgerungen haben vorzeiten die Sophisten verlacht und spöttisch genannt: *A baculo ad angulum*.¹⁵

21. Wenn dies des Syllogismus Meinung ist, dass dieses nicht, als notwendig zur Rechtfertigung, gelehrt werden soll, was ist denn das Neues?

22. Daraus folgt nicht, dass man das Gesetz aufheben oder nicht lehren solle, obgleich es nichts nützt zur Rechtfertigung.

23. Im Untersatz (minore) wird die Erfahrung des Paulus und Barnabas fälschlich angezogen, durch deren Dienst die Heiden ohne Gesetz gerechtfertigt worden sind. [Apg. 13.]

24. Denn Paulus beweist, dass alle Menschen Sünder sind (welches des Gesetzes Amt ist), eben dadurch, dass er lehrt, dass sie alleindurch Christus gerechtfertigt werden müssen. [Apg. 13,38.]

25. Nun ist aber der, welcher noch gerechtfertigt werden soll, schlechterdings ein Sünder und noch nicht gerecht, und wird allein durch das Gesetz überwiesen, dass er ein Sünder sei.

26. „Ohne Gesetz“ soll überall bei Paulus verstanden werden, wie es Augustinus recht auslegt: ohne Zutun des Gesetzes; dem sind wir allezeit gefolgt.

27. Denn das Gesetz hilft nicht dazu, dass es [das Gesetz] erfüllt werde, sondern erfordert von uns, dass wir es erfüllen sollen.

28. Und es fordert sogar mit solcher Strenge, dass es, wie Christus selbst bezeugt, auch ein unnützes Wort nicht ungestraft lassen will.

29. Und, wie der HERR abermals bezeugt, „es könne nicht der kleinste Buchstabe, noch ein Tüttel vom Gesetz zergehen, bis es alles geschehe“. [Matth. 5,18.]

30. Kurz, es muss die Schuld bis auf den letzten Heller bezahlt werden [Matth. 5,26], wenn Christus nicht wider diesen strengen Mahner, das Gesetz, gestellt wird.

31. Die Gnade und Vergebung der Sünden machen die Leute nicht sicher vor Sünde, Tod und Gesetz, als ob dieselben forthin nichts mehr wären,

32. Sondern machen uns vielmehr fleißig und sorgfältig, dass wir dieselben durch Christus, unseren Seligmacher, täglich überwinden.

33. Denn das Gesetz ist nicht durch irgendein Nötigen von unserer Seite (*nulla nostra necessitate*) bei uns, sondern ist in der Tat bei uns, schon ohne unseren Willen, ehe wir gerechtfertigt werden, und im Anfang, Mittel und Ende der Rechtfertigung und nach derselben.

34. Denn es will von Anfang der Sünde, die Adam begangen hat, gelehrt sein, erkannt sein und herrschen, bis es durch Christus, als Sieger, erfüllt werde.

¹⁵ Diese Redensart: *A baculo ad angulum* wird von einer ungereimten Folgerung gebraucht: Das passt wie die Faust aufs Auge. Vgl. Walch, alte Ausg., Bd. 8, 1662, § 152.

35. Der Glaube an Christus aber macht allein gerecht [Röm. 3,28], er allein erfüllt das Gesetz, er allein tut gute Werke ohne das Gesetz,

36. Denn er allein empfängt Vergebung der Sünden und tut freiwillig gute Werke durch die Liebe.

37. Wahr ist es, dass nach der Rechtfertigung gute Werke freiwillig folgen ohne Gesetz, das ist, ohne Hilfe noch Zwang des Gesetzes.

38. Summa, das Gesetz ist nicht nützlich noch vonnöten zur Rechtfertigung, noch zu irgendwelchen guten Werken, viel weniger zur Seligkeit;

39. Sondern umgekehrt: Die Rechtfertigung, gute Werke und Seligkeit sind nötig zur Erfüllung des Gesetzes.¹⁶

40. Denn „Christus ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren war“ [Luk. 19,10], und „alles wiederzubringen“, wie St. Petrus [Apg. 3,21] spricht.

41. Deshalb wird das Gesetz durch Christus nicht aufgehoben, sondern wieder aufgerichtet, auf dass Adam so werde, wie er gewesen ist, und sogar noch besser.

Die fünfte Disputation D. M. Luthers gegen die Antinomisten

Im Monat September [den 13. Sept.]¹⁷ 1538

1. „Das Gesetz herrscht über den Menschen, so lange er lebt.“ [Röm. 7,1.]
2. Er wird aber los von dem Gesetz, wenn er stirbt.
3. Deshalb ist es notwendig, dass der Mensch sterbe, wenn er vom Gesetz los werden will.
4. Herrscht aber das Gesetz über den Menschen, so lange er lebt, so herrscht auch die Sünde über ihn, so lange er lebt.
5. Darum muss der Mensch sterben, wenn er von der Sünde frei werden will.
6. Denn „die Kraft der Sünde ist das Gesetz, aber der Stachel des Todes ist die Sünde“ [1. Kor. 15,56].
7. Diese drei, Gesetz, Sünde und Tod, sind unzertrennlich.
8. Deshalb, so weit der Tod noch im Menschen ist, so weit ist die Sünde und das Gesetz auch im Menschen.
9. Außer Christus empfangen wir das Gesetz, das ist, den Buchstaben, der noch nicht erfüllt ist, und doch notwendigerweise von uns erfüllt werden muss.
10. In Christus ist zwar das Gesetz erfüllt, die Sünde vertilgt, der Tod zerstört.
11. Das ist, wen wir in Christus durch den Glauben gekreuzigt und [leiblich] gestorben sind, so ist solches [das in These 10 Genannte] auch wahrhaft bei uns.
12. Wenn wir aber leben, so sind wir noch nicht in Christus, sondern wir leben außer Christus unter dem Gesetz, Sünde und Tod.
13. Nun bezeugt aber die Sache selbst und die Erfahrung, dass auch die Gerechten dem Tod noch täglich übergeben werden,
14. Darum müssen sie, sofern sie unter dem Tod sind, auch noch unter dem Gesetz und der Sünde sein.
15. Es sind durchaus unerfahrene Leute und Betrüger der Seelen, die das Gesetz aus der Kirche wegnehmen wollen.
16. Denn dieses ist nicht allein närrisch und gottlos, sondern auch völlig unmöglich.
17. Denn wenn du das Gesetz wegnehmen willst, so musst du auch zugleich die Sünde und den Tod wegnehmen.

¹⁶ Randglosse der deutschen Jenaer Ausgabe: Hier sieht der christliche Leser ja offensichtlich, was D. M. Luther von der Majoristischen These hält, als sollten gute Werke nötig sein zur Seligkeit, welches Zeugnis doch die Adiaphoristen immerdar rühmten.

¹⁷ Dieses Datum ergibt sich aus den Tischreden, Kap. 37, § 86, Walch, St. Louiser Ausgabe, Bd. 22, 1062.

18. Denn der Tod und die Sünde sind vorhanden durch das Gesetz, wie Paulus spricht: „Das Gesetz tötet“ [2. Kor. 3,6] und: „Das Gesetz ist die Kraft der Sünde.“ [1. Kor. 15,56.]

19. Weil du aber vor Augen siehst, dass die Gerechten täglich dahinsterven, ist es eine sehr große Torheit zu wähnen, dass sie ohne Gesetz seien.

20. Denn wenn kein Gesetz wäre, wären auch weder Sünde noch Tod.

21. Darum sollten sie zuvor beweisen, dass die Gerechten durchaus ohne alle Sünde und Tod wären,

22. Oder, dass sie nun nicht mehr im Fleisch lebten, sondern aus der Welt gar weggenommen wären.

23. Dann würde recht gelehrt, dass auch das Gesetz für sie gar aufgehoben und in keinem Weg zu lehren wäre.

24. Weil sie aber solches nicht beweisen können, sondern die Erfahrung ihnen das Gegenteil vor die Augen stellt,

25. So sind diese Lehre über die Maßen unverschämt, dass sie das Gesetz aus der Kirche wegtun wollen.

26. Aber das ist noch viel unverschämter, oder richtiger eine Unsinnigkeit, dass sie vorgeben, man solle auch die Gottlosen vom Gesetz entledigen und ihnen dasselbe nicht predigen.

27. Denn wenn der Heiligen und Gerechten ihre Sünde und Tod, das ist, das Gesetz vorgehalten werden muss, welchen es doch nicht gegeben ist;

28. Wieviel mehr soll und muss das Gesetz den Gottlosen und Bösen, als denen es eigentlich und vornehmlich gegeben ist, vorgelegt werden?

29. Wenn sie aber dichten, dass ihre Kirche oder Zuhörer schlechthin alle Gottselige und ohne Gesetz Christen seien:

30. So ist es am Tag, dass sie ganz und gar rasend sind und nicht wissen, was sie sagen oder setzen.

31. Denn das ist nichts anderes als wähnen, es wären alle ihre Zuhörer aus diesem Leben weggenommen.

32. Aber solche Gedanken haben ist eben, als wenn einer sich träumen ließe, dass auf einem leeren Schauplatz Spiele stattfänden und er zusähe,

33. Denn in dieser Welt sind fort und fort sowohl Gerechte, welche im Fleisch leben, wie auch Böse, deren Zahl allezeit größer ist, untereinander gemengt.

34. Wie nun das Gesetz gegeben ist, ohne Zweifel darum, nicht, dass es verworfen, sondern dass es gelehrt werden soll, damit durch dasselbe die Leute Sünde und Tod oder den Zorn Gottes erkennen:

35. So ist es auch den Gottseligen gegeben, sofern sie noch nicht gestorben sind und noch im Fleisch leben.

36. In Christus, der vom Tod auferweckt ist, ist gewiss keine Sünde, kein Tod, kein Gesetz, welchen er doch im Leben unterworfen war.

37. Aber derselbe Christus ist noch nicht vollkommen auferweckt in seinen Gläubigen, ja, fängt in ihnen, als Erstlingen, an, vom Tod aufzuerstehen.

38. In den Gottlosen aber, die in der Kirche mit eingemengt sind, und deren Zahl größer [als die der Frommen] ist, ist er noch ganz tot, ja, er ist gar nichts in ihnen.

39. Dieselben sind schlechthin unter dem Gesetz und müssen durch das Gesetz, ja, wenn es möglich wäre, mit leiblichen Donnerschlägen erschreckt werden.

40. Sofern nun Christus in uns auferweckt ist, sofern sind wir ohne Gesetz, Sünde und Tod.

41. Sofern er aber in uns noch nicht auferweckt ist, sofern sind wir unter dem Gesetz, Sünde und Tod.

42. Darum muss das Gesetz (wie auch das Evangelium) ohne Unterschied sowohl den Gerechten als auch den Gottlosen gepredigt werden.

43. Den Gottlosen, damit sie, dadurch erschreckt, ihre Sünde, den Tod und unvermeidlichen Zorn Gottes, durch welchen sie gedemütigt werden sollen, erkennen.

44. Den Gottseligen, damit sie dadurch erinnert werden, ihr Fleisch zu kreuzigen samt den Lüsten und Begierden, damit sie nicht sicher werden [Gal. 5,24].

45. Denn Sicherheit nimmt den Glauben und die Gottesfurcht hinweg und macht, dass das Letzte ärger wird, als das Erste war [2. Petr. 2,20].

46. Man sieht ganz deutlich, dass die Gesetzesstürmer meinen, die Sünde sei wesentlich (formaliter) und wie es die Vernunft begreift (philosophice) oder wie die Juristen davon urteilen (iuridice) durch Christus weggenommen,

47. Und dass sie gar nicht verstehen, dass die Sünde allein in solcher Weise weggenommen ist, dass sie #Gott nicht zurechnet [Ps. 32,2] und aus Barmherzigkeit vergibt.

48. Denn nur beziehungsweise (relative) [aus Gnaden], nicht wesentlich (formaliter) oder nach ihrer Substanz (substantialiter) ist die Sünde aufgehoben, das Gesetz abgetan, der Tod zerstört.

49. Und das alles um Christi willen, in diesem Leben, „bis dass wir hinan kommen und ein vollkommener Mann werden, der da sei in dem Maß des vollkommenen Alters Christi“ [Eph. 4,13].

50. Wir wissen es, und sie haben es von uns gelernt, dass Christus uns gemacht sei zum Geheimnis (sacramentum) und Exempel.

51. Dieser sehr schöne [christliche] Gedanke ist nicht unser, viel weniger ihrer, sondern des Augustinus,

52. Da er sagt: Christus mit seinem Einfachen stimme mit unserem Zweifachen und mache eine vollkommene Zahl.¹⁸

53. Aber es haben weder Augustinus, von dem dieser Spruch herrührt, noch wir, seine Jünger, diese Folgerung daraus erdichtet, dass das Gesetz darum abzutun sei.

54. Sie haben diese Folgerung aus ihrem Kopf, damit sei auch etwas Neues erfänden und vor anderen hochgehalten würden, aus Eingeben eines Meisters, des Teufels, hinzugefügt.

55. Die Heilige Schrift zeigt uns viererlei Wege zu predigen und die Menschen zur Seligkeit zu lehren, die aus vier Werken Gottes hergenommen sind.

56. Denn Gott schreckt mit Drohungen, tröstet mit Zusagen, ermahnt durch Trübsale, lockt durch Wohltaten.

57. Aber diese vier Stücke heben das Gesetz nicht auf, wenn sie gelehrt werden, sondern bekräftigen das Gesetz.

58. „Gottes Güte leitet dich zur Buße“ [Röm. 2,4], das ist, dass du erkennen möchtest, dass Gesetz sei die Kraft der Sünde [1. Kor. 15,56].

59. Dass nun das Gesetz schreckt und tötet, tut es darum, dass es den Menschen auf sich selbst hinweise oder zur Selbsterkenntnis treibe.

60. Diese Schwärmer aber gehen damit um, dass sie durch das Geheimnis (sacramentum) und Beispiel Christi Christus selbst wegnehmen.

61. Denn wenn das Gesetz weggenommen wird, weiß niemand, was Christus ist oder was er getan habe, da er das Gesetz für uns erfüllte.

62. Denn wenn ich die Erfüllung des Gesetzes, das ist, Christus, erkennen will, so muss ich notwendigerweise wissen, was das Gesetz und seine Erfüllung sei.

63. Das kann nicht gelehrt werden, man lehre denn, das Gesetz sei in uns nicht erfüllt, und dass wir deshalb der Sünde und des Todes schuldig seien.

¹⁸ Wie dieser Ausspruch des Augustin zu verstehen sei, darüber vergleiche Tischreden, Kap. 7, § 44. Walch, St. Louiser Ausgabe, Bd. 22, 299.

64. Wenn das gelehrt wird, so lernen wir, dass wir alle des Gesetzes Schuldner und Kinder des Zorns sind,

65. Die Gottlosen schlechthin, nach Fleisch und Geist oder ganz und gar; die Gottseligen aber, sofern sie noch im Fleisch sind und leben.

66. Deshalb ist die Lehre vom Gesetz in der Kirche notwendig und durchaus darin zu behalten, weil Christus ohne dieselbe nicht behalten werden kann.

67. Denn was behältst du von Christus, wenn das Gesetz, welches er erfüllt hat, aufgehoben ist, und du nicht weißt, was er erfüllt habe?

68. Endlich ist das Gesetz in solcher Weise erfüllt in Christus, dass du es in solcher Weise nicht lehren kannst, es sei denn, dass du auch lehrst, das Gesetz sei in uns nicht erfüllt.

69. Summa, das Gesetz aufheben und Sünde und Tod bleiben lassen ist nichts anderes, als den Menschen die Seuche der Sünde und des Todes verbergen zu ihrem Verderben.

70. Wenn der Tod und die Sünde aufgehoben sind (wie Christus getan hat [2. Tim. 1,10; Röm. 8,3]), so kann das Gesetz selig aufgehoben, ja, aufgerichtet werden (stabiliretur), röm. 3[31].

Die sechste Disputation D. Martin Luthers gegen die Antinomisten

[10. September] Anno 1540¹⁹

Unter dem Vorsitz des Herrn Martin Luther, Doktors der Theologie, wird Magister Joachim Mörlin aus Wittenberg am nächsten Freitag diese Thesen verteidigen, um zur Doktorwürde zugelassen zu werden.

1. Die Folgerung St. Pauli, „wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Übertretung“ [Röm. 4,15], ist nicht allein geistlich (theologic), sondern auch weltlich (politice) und natürlich (naturaliter) gut.

2. Desgleichen auch diese, wo keine Sünde ist, da ist auch keine Strafe, noch Vergebung der Sünde.

3. Desgleichen auch diese, wo keine Strafe noch Vergebung ist, da ist auch kein Zorn noch Gnade.

4. Desgleichen auch diese, wo kein Zorn noch Gnade ist, da ist auch weder göttliches noch weltliches Regiment.

5. Desgleichen auch diese, wo weder göttliches noch weltliches Regiment ist, da ist weder Gott noch Mensch.

6. Desgleichen auch diese, wo weder Gott noch Mensch ist, da ist nichts als vielleicht der Teufel.

7. Daher kommt es, dass die Antinomisten, des Gesetzes Feinde, gewiss entweder selbst Teufel sind oder des Teufels Brüder.

8. Und hilft den Antinomisten gar nichts, dass sie rühmen, dass sie sehr viel von Gott, von Christus, von Gnade, von Gesetz lehren.

9. Es ist nicht neu noch seltsam, dass der Name Gottes unnütz geführt wird, auch von den Teufeln selbst.

10. Der Antinomisten Bekenntnis ist jenem gleich, da die Teufel schreien: „Du bist des lebendigen Gottes Sohn“, Luk. 4,34; 8,28.

11. Und jener falschen Propheten Eid: „So wahr der HERR lebt“; da sie doch einen falschen Eid taten, wie Jesaja und Jeremia bezeugen.

12. Wer da sagt, man solle das Gesetz, welches verdammt, nicht lehren, der verleugnet schlechthin mit der Tat das Gesetz.

¹⁹ Diese Überschrift in den alten Ausgaben fehlt in dem Originaldruck, welcher die gleich folgende von uns gesetzte Überschrift bietet. Mörlin wurde am 16. September 1540 zum Doktor der Theologie kreiert. Die Disputation fand also wahrscheinlich kurz zuvor statt, und zwar am Freitag, den 10. September. (Forstemanns Neues Urkundenbuch, S. 344.)

13. Und wenn er etwas vom Gesetz lehrt, lehrt er die Decke Moses, nicht sein klares, wahrhaftiges Angesicht, 2. Kor. 3,13, das ist, er lehrt das Gesetz, fleischlich verstanden.

14. Das Gesetz, welches nicht verdammt, ist ein erdichtetes und gemaltes Gesetz, wie die Chimäre²⁰ oder Tragelaphus.

15. Auch das weltliche oder natürliche Gesetz ist nichts, wenn es die Übertreter nicht schreckt und verdammt, Röm. 13,1.5; 1. Petr. 2,13 ff.

16. Daher ist es recht geredet: Aus bösen Sitten kommen gute Gesetze.

17. Was die Gesetzesstürmer von Gott, von Christus, vom Glauben, Gesetz, Gnade usw. reden, das reden sie ohne Verstand, wie ein Papagei sein chaire [guten Tag] redet.

18. Darum ist es unmöglich, dass man von den Antinomisten rechte Gottesgelehrtheit (theologiam) oder rechtes weltliches Leben (politiam) lernen könnte.

19. Darum soll man sie fliehen, als die schädlichsten Lehrer der Zügellosigkeit, welche Erlaubnis geben zu allen Schandtaten.

20. Denn „sie dienen nicht Christus, sondern ihrem Bauch“ [Röm. 16,18] und suchen, als unsinnige Leute, den Menschen gefällig zu sein, auf dass sie wiederum von ihnen, als von einem menschlichen Tag, Ehre erlangen mögen.

²⁰ Über Chimäre vergleiche Walch, St. Louiser Ausgabe, Bd. 18, 21, Anm. – Tragelaphus = Bockhirsch, Plinius 8,50; bei den Griechen nur in phantastischen Abbildungen bekannt.